



Liebe Mitglieder des Hausverbandes,

Vor zwei Jahren hatte ich damit begonnen, euch aus den Tagebüchern von Traugott Ammann zu berichten. In den letzten beiden Ammannkurieren gab ich euch einige Informationen von seiner Studien- und Aktivdienstzeit während des 2. Weltkriegs, seinem Besuch in seiner Heimatgemeinde Wittenwil, seinem Wunsch, als Prediger in die Welt zu ziehen, seinem Englischstudium in London sowie seiner Reise ans Theologische Seminar in New York. Dann über seine 1. Pfarrstellvertretung im Süden von Wyoming/USA, seiner sehr abenteuerlichen Reise nach Guatemala und nach Südamerika sowie seine Rückreise in die Schweiz. Zudem über die vier Jahre als Pfarrer von Kandersteg, dem Tod seiner Eltern sowie seiner 2. Reise nach Guatemala. Dort kaufte er sich ja ein grosses Stück Land und bebaute es mit Kaffeepflanzen, bevor er als Feldprediger nach Korea berufen wurde.

Feldprediger in Korea

Seine Reise von Guatemala führte ihn mit dem Flugzeug von Guatemala über New Orleans nach San Francisco. Dort reiste er zusammen mit weiteren Schweizer Armeeangehörigen mit einem Transportflugzeug des Typs Globmaster Douglas II der US Army am 3. Dezember 1955 via Honolulu/Hawaii und der Insel Wake (Atoll, das zur USA gehört und im Pazifischen Ozean liegt) nach Tokyo. Von Tokyo flogen sie weiter nach Seoul/Korea und anschliessend mit einem kleinen Flugzeug nach Munsan-Ni (US-Basis in Südkorea) sowie von dort mit einem Helikopter nach Panmunjom an die Grenze zu Nordkorea. Dort taten die Schweizer Militärangehörigen - und Traugott als Feldprediger - zusammen mit Schweden, Polen und Tschechen in der NNSC (**N**eutral **N**ations **S**upervisory **C**ommission) oder auf gut Deutsch neutrale Überwachungskommission zur Überwachung des Waffenstillstands in Korea, Dienst. Den Job, den er dort an der Demarkationslinie zu leisten hatte, war nicht sehr anstrengend und anspruchsvoll. Ich würde diesen Job sogar als ‚Schoggijob‘ beschreiben, denn nebst einer Predigt am Sonntag war da in seinen Aufzeichnungen von Besichtigungen, Feiern, Partys, Unterhaltungen, Gitarre spielen und Gitarre unterrichten, Diskussionen führen, Briefe schreiben, Besuche auf Aussenposten, Bibliothek in Ordnung bringen, Kurierdienste erledigen, Post verteilen, Japanischkurs und Maschinenschreibkurs besuchen etc. die Rede. Es gab immer etwas zu feiern und es verwunderte darum auch nicht, dass er seinen Vertrag bis Ende September 1956 verlängerte.

Traugott war von den nordkoreanischen Frauen ganz angetan. Als sie mal eine Theatervorführung in Nordkorea besuchen konnten schrieb er: *„Es waren wirklich ganz reizende Geschöpfe. Sogar wo sie in Uniform steckten (Khaki Jacke, breiter schwarzer Ledergurt, dunkelblauer Jupe, hohe schwarze Stiefel) wirkten sie*

Ammann-Kurier



ungemein weiblich. Sie haben einen unnachahmlichen Charme, sind ungezwungen, freundlich, lächelnd – und wirken irgendwie sehr natürlich.

Da das Schweizer Detachement im Juli 1956 personell verkleinert wurde, war die Notwendigkeit eines Feldpredigers auch nicht mehr gegeben. So wurde sein Vertrag sistiert und er reiste vorerst für 5 Wochen nach Japan, wo er nebst Tokyo auch andere Städte wie Kyoto, Kobe oder Osaka besuchte. Auch liess er es sich nicht nehmen den Vulkan Fujiyama zu besteigen (höchster Berg von Japan).

Rückkehr nach Guatemala – aus Feldprediger wird Feldarbeiter

Von Tokyo aus reiste er am 23. August 1956 auf recht abenteuerlicher Route zurück nach seinem geliebten Guatemala. Mit einer Lockheed Super Constellation flog er via Honolulu auf Hawaii nach San Francisco. Von da fuhr er mit einem Greyhoundbus in 48 Stunden via Tucson/Arizona nach Mexico, genauer gesagt nach Mazatlán. Dort stieg er in einen Zug, um via Mexico City und Vera Cruz, Chiapas nach Mazatenango (in Guatemala) zu reisen. Von dort fuhr er dann wieder mit einem Bus nach San Isidro. Nach 9 Monaten Abwesenheit von Guatemala schrieb er am 5. September 1956 in sein Tagebuch: *„Habe nun viel von der Welt gesehen, aber schöner als hier ist es nirgends – fühle mich zu Hause“*.

In seiner alten ‚Heimat‘ starb kurz darauf seine Tante Goya Glinz an einem Schlaganfall. Traugott verbrachte die nächsten drei Monate damit, um die Arbeit auf seiner Kaffeeplantage Gracia zu organisieren, Briefe zu schreiben und sich auf der Finca von Milo und Meta Glinz behilflich zu machen. Zudem unternahm er auch einige Reisen innerhalb von Guatemala und bereitete sich auf einen Heimaturlaub in der Schweiz vor. Er war jetzt beinahe 2 Jahre weg von zu Hause und seinen beiden Schwestern Lydia und Hanneli. An seinem Abreisetag in Guatemala schrieb er: *„Würde es mir nicht so daran liegen, wieder mal bei Lydia und Hanneli zu sein, auch mit ihnen Weihnachten zu feiern, ich wäre in Guatemala geblieben – vielleicht noch lange. Oder ich hätte später eine Pfarrstelle in Nord- oder Südamerika angenommen“*.

Rückreise nach der Schweiz

Traugott Ammann reiste Ende 1956 von Guatemala, auf einer für heute sehr ungewöhnlichen Route, in die Schweiz. Er wollte unbedingt wieder einmal mit seinen beiden Schwestern Lydia und Hanneli Weihnachten feiern. Von seiner Finca aus wurde er am 3. Dez. zuerst mit einem Auto in die Stadt Mazatenango (165 km westlich von Guatemala City), gefahren. Dort löste er für 95 cents einen Fahrschein 2. Klasse nach Ayutla an der mexikanischen Grenze. Die Fahrt dauerte 4 Stunden und er sass *„schwitzend zwischen schwatzenden, schmatzenden Ladinis und buntgekleideten Indianerfamilien, umstellt von Körben und Taschen und aufgebrachten Hühnern“*. Dort übernachtete er dann in einer Bretterbude von einer Pension. *„Ich befand mich offenbar in einem grossen Raum, in den verschiedene Bretterverschläge hinein gezimmert waren, jeder mit seiner eigenen Türe ins Freie“*. Den ganzen nächsten Morgen benötigte er, um die Zollformalitäten an der Grenze und den Übertritt nach Mexico zu erledigen. Anschliessend fuhr er mit dem Taxi in

Ammann-Kurier



die 30 km entfernte Grenzstadt Tapachula. Durch einen unredlichen Taxifahrer geprellt, nahm die Weiterfahrt zuerst einen Umweg über die lokale Polizeistation. Anschliessend ging die abenteuerliche Reise mit dem Zug weiter über Veracruz (umsteigen) nach Mexico City. Dort musste er sich wieder eine Fahrkarte nach San Antonio (Texas) kaufen und da der Zug bereits ausgebucht war, in der Stadt übernachten. *„Am Morgen fuhr ich per Taxi zum Bahnhof. Der elegante rote Express stand bereit, man konnte ihn frühzeitig besteigen. Seine schönsten und modernsten Wagen (z.T. mit kleinen, möblierten Privatappartements) stammen aus der Schweiz, von Schindler. Zwei Gruppen echt mexikanischer Musikanten mit Tracht und Riesenhüten standen am Zug und spielten und sangen die hinreissenden, schwermütigen Lieder des Landes“.*

An der Grenze zu Amerika musste er die mexikanischen Pass- und Ausreiseformalitäten über sich ergehen lassen bevor der Zug dann auf der Brücke über dem Rio Grande anhielt und die Amerikaner sein Impfzeugnis sehen wollten und diverse Fragen stellten. Anschliessend ging die Fahrt vom amerikanischen Laredo mit dem Zug weiter nach San Antonio. Von da nahm Traugott ein Taxi zur 8 Meilen entfernten Kelly Air Force Base. Als Mitglied der NNSC (Neutral Nations Supervisory Commission in Korea) war es ihm offensichtlich erlaubt, die Dienste der US Luftwaffe in Anspruch zu nehmen. Von dort aus flog er einen Tag später (Flüge ausgebucht) mit einer Douglas C54 Skymaster nach der Dover Air Force Base (zwischen Philadelphia und Baltimore). Das Flugzeug machte auch noch einen Zwischenhalt in Brooklyn (Alabama)! Von der Dover Air Force Base gings dann mit dem Taxi in die Stadt und nach einer 5-stündigen Greyhoundbusfahrt zum Flughafen von Washington. Da es an diesem Tag keinen Weiterflug gab, besuchte er eine Klassenkameradin, welche als Sekretärin in Washington arbeitete. *„Am Vormittag konnte ich meine Weiterreise arrangieren mit dem sog. MATS – Hotdog A/424 flight. Feudales Flugzeug, Passagiere meist VIP. Zwei reizende Stewardessen. Feines Essen“.* Um 0148h sind sie dann in Orly, Paris gelandet. Um 0900h flog er nach der Rhein-Main Air Base in Frankfurt weiter. Da übernachtete er und bewunderte die weihnachtlich geschmückten Strassen. Als er die Domglocken läuten hörte, freute er sich, wieder in Europa zu sein. Nachdem er sich wegen der Kälte noch mit einem Lodenmantel eindeckte und eine Bratwurst ass, fuhr er nachmittags mit dem Zug nach Basel. Nach der üblichen Zollkontrolle stieg er in einen Zug nach Olten um und nach einem erneuten Zugwechsel erreichte er am Freitagabend, 14. Dezember 1956 um 2130h Langenthal.

Und so nahm eine abenteuerliche Reise von Guatemala in die Schweiz nach 12 Tagen ihr glückliches Ende. Traugott hatte in seinen Tagebucheinträgen noch von vielen lustigen Episoden berichtet. Es würde aber den Umfang dieses Kuriers sprengen, mehr davon zu rezitieren.

1957 – ganzes Jahr Aufenthalt in der Schweiz

Traugott machte viele Besuche so u.a. blieb er auch mehrere Wochen in Kandersteg (seine 1. Pfarrstelle von früher), schrieb massenweise Briefe und hielt dazwischen

Ammann-Kurier



mal eine Predigt an einer Abdankung oder Hochzeit resp. als Stellvertretung für einen andern Pfarrer.

Ich habe dann sein Tagebuch des Jahres 1957 auf mögliche Einträge zur Gründung der Stiftung ‚Hausverband‘ durchsucht. Den ersten Hinweis fand ich am 31. Juli: *„Am Vormittag fuhr ich per Auto nach Bern. Musste auf die Eidg. Steuerverwaltung wegen unserer Familienstiftung“*. Und weiter: 15.11: *„Während Lydia an einer Konferenz des Schweiz. Volksdienstes teilnahm, traf ich Herrn Eduard Ammann und begab mich mit ihm auf ein Notariatsbureau zur Besprechung einer offiziellen Beurkundung unserer Familienstiftung.“* 19.11: *„Besprechung mit Notar Meyer betreffend Familienstiftung.“* 24.11., Sonntag: *„mit Lydia per Auto nach Zürich an den Familientag im Rest. Du Nord. Nahmen ab Zofingen (Haldenweg 8) Hans und Margrit Ammann mit uns. Erhielt vom Familientag Vollmacht zur notariellen Errichtung der Familienstiftung. Demissionierte als Präsident des Hausverbandes, weil ich mich wieder ins Ausland begeben. Hielt längere Aussprache über Sinn und Zweck unseres Verbands und Wesen eines rechten Ammann von Wittenwil. Anschliessend zeigte ich Lichtbilder aus Korea, Japan etc. Neuer Präsident: Dr. Jürg Ulrich Ammann (Sohn von Dr. Ernst Ulrich Ammann in Thun).“*

4. Dezember: *„Bei Notar Meyer; Entwurf zur Stiftungsurkunde erhalten.“* Und am 5. Dezember: *„Per Bahn nach Bern. Auf Eidgen. Steuerverwaltung Entwurf zur Stiftungsurkunde besprochen und genehmigen lassen.“* Sowie am 17.12.: *„zu Besprechung bei Notar Meyer. Zu ihm mit Herrn Eduard Ammann, der aus Zürich gekommen war zur Ausfertigung einer offiziellen Urkunde für die Familienstiftung ‚Hausverband, der Familien Ammann von Wittenwyl‘.“*

Rückreise nach Guatemala

Und dann wollte Traugott wieder zurück nach Guatemala und er organisierte die Rückreise – dieses Mal per Schiff. Den ersten Eintrag zu dieser ebenfalls sehr abenteuerlichen Reise finde ich am 23. Dezember 1957: *„In Bern Billette abgeholt und schweres Gepäck speditiert. Passage Amsterdam nach San Jose mit einem Frachtschiff \$ 310.05 = Fr. 1'334.-. Bahnbillett II. Klasse Olten-Amsterdam Fr. 62.90, Gepäckspedition Fr. 20.80, Versicherung Fr. 10.-“*

Am Donnerstagabend, 26. Dezember brachte ihn seine Schwester Lydia im Auto nach Olten wo er um 2305h den Zug nach Basel bestieg. Er notierte: *„Es tut mir leid, meine lieben Schwestern wieder zurück zu lassen. Sonst würde ich ohne Emotionen verreisen. Ich will ja die Schweiz nicht für immer verlassen und freue mich sehr auf Guatemala. Die Reise trete ich nicht wie anders an als wär's bloss ins Bündnerland.“*

Im nächsten Ammannkurier erzähle ich dann wieder mehr von seinen Abenteuern.

Bis dann verbleibe ich Euer Präsident

Hansruedi Ammann